

Von Bundessieger Tobias Straßer

Handgemachte Gitarren aus heimischen Hölzern

Peißenberg | Sein prominentester Auftrag bislang: Die Western-Gitarre von Eros Ramazotti reparieren. „Ein Tontechniker aus Kinsau wurde vom Ramazotti-Team um Hilfe gebeten. Der wiederum konnte mich und rief bei mir an, weil alle Gitarrenbauer in München wohl nicht erreichbar waren an diesem Sonntag.“ Also packte Tobias Straßer sein Werkzeug zusammen und machte sich auf den Weg, fuhr kurzerhand von Peißenberg zur Olympiahalle und reparierte die Ramazotti-Gitarre. „Sechs Stunden unterwegs gewesen für eine Kleinigkeit – ich musste lediglich ein Tonabnehmerkabel wieder hinlöten.“ Trotzdem war es – weit vor Beginn der Coronapandemie – ein unvergessener Ausflug für den hochbegabten Handwerker, der gerade auf bestem Wege ist, sich seinen Lebensraum langfristig zu verwirklichen: Maßgeschneiderte Gitarren bauen. Von Hand. Mit heimischen Hölzern.

Woher diese Leidenschaft zum Instrumentenbau rührt? „Ich war noch Schüler, brauchte eine neue Gitarre, hatte aber kein Geld und dachte mir: Dann baue ich mir eben selbst eine.“ Mit Hilfe seines Onkels ging er das Projekt an. Und hatte auch Erfolg. „Die Gitarre ist heute noch gut bespielbar, wird meistens von meinem Vater genutzt.“ Nur das mit dem „Geld sparen“ ging sprichwörtlich

nach hinten los. „Am Ende des Tages haben wir mehr Geld in die Hand nehmen müssen, als eine grundsolide neue Gitarre in einem Fachgeschäft gekostet hätte.“ Es fehlte eben an Erfahrung, allein was den Einkauf des Rohmaterials betraf. Was Tobias Straßer im Rahmen dieses Privat-Projekts jedoch entschieden für sich entdeckte: Der Bau einer Gitarre ist genau sein Ding. „Ich habe damals sofort Feuer gefangen und gewusst: Das will ich unbedingt beruflich machen.“

Rückkehr aus der Fränkischen Schweiz

Seine Eltern waren da nicht ganz so euphorisch, baten ihren Sohnmann höflichst darum, erst einmal „was scheids“ zu lernen, um für

den Fall der Fälle eine grundsolide Basis in der Hinterhand zu haben. Nach erfolgreichem Abschluss der FOS, technischer Zweig, absolvierte Tobias Straßer „also erstmal“ eine Mechatroniker-Ausbildung bei einem Mittelständler in Peiting, die er mit Lehrzeitverkürzung in zweieinhalb Jahren erfolgreich meisterte. Und bis heute nicht bereut. „Der Umgang mit Maschinen, logisches, technisches Denken, die Arbeit mit Elektropneumatik und Metall, all das bringt mir bis heute unglaublich viel.“ Trotzdem verlor er sein eigentliches Ziel nie aus den Augen. Direkt im Anschluss begann er die längst geplante

Zweitausbildung zum Zupfinstrumentenmacher. Und zwar bei Hanika, einem renommierten Be-

trieb für qualitativ hochwertigen Gitarrenbau mit Sitz in Baidersdorf, Landkreis Erlangen-Höchstadt in Mittelfranken. Nach Stationen in Peißenberg, Hohenpeißenberg und Peiting zieht Straßer also ein weiteres Mal um. Und blüht bei den Franken so richtig auf. Wieder mit Lehrzeitverkürzung, was dank Fachabi und bereits abgeschlossener Berufsausbildung ohne weiteres möglich war, schafft er es sogar zum besten Zupfinstrumentenmacher-Lehrling der Republik – im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks setzt er sich zum Bundessieger durch. Und wird von seinem Lehrbetrieb mit Handkuss übernommen. Erst als Geselle, dann als Meister mit Leitung einer eigenen Abteilung. Es läuft. „Und hat richtig Spaß gemacht“, sagt Straßer. Auch außerhalb der Betriebszeiten. „Super Leute, tolle Landschaft, wunderbare Biergärten.“ Trotzdem zieht es ihn nach sechs Jahren Fränkische Schweiz zurück in die Heimat, hin zu Freunden und Familie.

Bewusster Verzicht auf Tropenhölzer

Seit 2017 wohnt Tobias Straßer wieder in Peißenberg. Nun an der Hauptstraße 42. Oben befindet sich seine Privatwohnung. Unten im Keller Werkstätte, Materiallager und Maschinenraum. Was er darin macht? Hochwertige Akustikgitarren bauen.



Tobias Straßer in seiner topausgestatteten Werkstätte: 27 Gitarren hat er bereits von Hand gebaut.

27 Gitarren hat er bereits handeigen gefertigt. Dafür essentiell: Rohmaterial aus qualitativ hochwertigem Holz. Über die Jahre hinweg sammelte Tobias Straßer edle Tropenhölzer. Mahagoni, Bocote oder Palisander. Aus Umwelt- und Nachhaltigkeitsgründen verzichtet er inzwischen aber bewusst auf das Arbeiten mit Hölzern vom anderen Ende der Welt. Auch deshalb, „weil heimische Baumarten sich genauso gut für den Bau von Gitarren eignen.“ Esche, Eibe, Ahorn, Apfel und Nussbaum sind fünf Paradebeispiele, die sich aufgrund Härte, Stabilität und Langlebigkeit ideal zum Fertigen von Gitarrenkörpern (Korpus) eignen. Jahrelanges Vorausplanen ist hier Grundvoraussetzung. Tobias Straßer holt frischgefällte Baumstämme mit mindestens 40 Zentimetern Durchmesser selbst ab, sägt sie bei einem Schreinerspezl zu Bohlen, später zu drei bis fünf Millimeter dünnen Brettern auf, und lagert diese dann für fünf (!) Jahre zum Trocknen ein. „Man könnte den Prozess mittels Trockenkammer beschleunigen, worunter die Qualität des Holzes jedoch leiden würde“, sagt Straßer, der für die Decken seiner Gitarrenkörper jedoch auf Fichtenholz schwört. Genaugenommen auf Fichtenholz aus der Schweiz, wo es in höheren Lagen langsamer wächst, somit eine höhere Steifigkeit aufweist, insgesamt aber trotzdem noch weicher ist als die oben genannten Harthölzer. „Die Decke mit Schallloch muss leichter und weicher sein, um einen guten Klang erzeugen zu können.“ Und die anderen Gitarrenbauteile wie Hals, Boden, Zargen, Griffbrett und Steg? Auch die fertigt Tobias Straßer aus hochwertigem Holz. Lediglich Saiten, Sattel, Bündel und Stimm-Mechanik sind zugekauft und aus anderen Materialien wie Knochen, Metall oder Nylon. Decke auf Dicke schleifen. Boden bealken. Zargen biegen. Hals verleimen. Winkel und Rundun-

gen einarbeiten. Je nach Kundenwunsch braucht Tobias Straßer 60 bis 100 Arbeitsstunden für eine Akustikgitarre. Als Werkzeuge verwendet er messerscharfe Stemmeisen, Handsägen, Winkel und feinabgestimmte Messwerkzeuge. „Bestimmte Bereiche müssen auf ein Zehntel genau abgestimmt werden“, sagt er. Für die gröberen Arbeiten setzt er auch auf Maschinen wie Tischkreissäge, Bandschleifer, Abricht-Dicken-Hobel, Zylinder-Schleifmaschine, Polierbock und kleinere Handfräsen. Am wichtigsten aber: Fingerspitzengefühl, Geduld, ein Gefühl für Material, sowie ein Auge für Form und Design. Und nicht zuletzt: Musikgehör.

Kunden sind begeistert

Tobias Straßer baut nicht nur geniale Akustikgitarren, er kann sie auch selbst auf hohem Niveau bespielen. Somit verlassen seine Unikate, die preislich ab 3500 Euro erhältlich sind, perfekt gestimmt die Werkstätte in Richtung Kunde. Noch kann er von seinem Gitarrenbau samt Reparatur-Service (Infos auf www.strasserguitars.de bzw. Instagram: [strasserguitars](https://www.instagram.com/strasserguitars)) jedoch nicht leben. „Dafür bin ich in der Szene noch zu unbekannt, muss mir erst einen Namen machen.“ Die Chancen, dass ihm genau das gelingt, stehen allerdings gut. Denn nicht nur Eros Ramazotti, die Juroren beim Bundeswettbewerb sowie die Fachzeitschrift „Akustik Gitarre“ sind begeistert vom Können und Know-how des Peißenbergers. Auch seine bisherigen Kunden, überwiegend Gitarrenlehrer, Sammler und Liebhaber, die zum Teil mehrere 100 Autokilometer auf sich genommen haben, sind angetan von Passform, Optik und Klangqualität der Akustikgitarren von Tobias Straßer. Alleamt handgemacht – aus heimischen Hölzern.